Tätigkeitsbericht 2024

Im Berichtszeitraum widmete sich der Ausschuss für Ambulant-Stationäre Versorgung der Sächsischen Landesärztekammer einer Vielzahl an Herausforderungen im Bereich der medizinischen Versorgung in Sachsen. Unter der Leitung des Ausschussvorsitzenden Dr. med. Sören Funck fanden mehrere Sitzungen statt, die sich mit der Weiterentwicklung von Versorgungsstrukturen und der Anpassung an gesetzliche Neuerungen befassten. Ziel war es, die medizinische Versorgung nachhaltig zu verbessern und auf die wachsenden Anforderungen im Gesundheitswesen zu reagieren.

Ein zentraler Schwerpunkt der Ausschussarbeit lag auf der Auseinandersetzung mit den Reformen im Krankenhauswesen. Insbesondere das neue Krankenhausgesetz sowie das Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG) wurden eingehend analysiert und diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass der Fachkräftemangel eine der größten Herausforderungen darstellt. Ohne ausreichend qualifiziertes medizinisches Personal wird es zunehmend schwieriger, die Versorgung aufrechtzuerhalten und dabei die notwendigen Qualitätsstandards einzuhalten. Der Ausschuss hob hervor, dass Maßnahmen wie Ausbildungszuschläge und Weiterbildungsprogramme eine entscheidende Rolle spielen, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

Ein weiteres zentrales Thema war die Regionalisierung und Vernetzung der medizinischen Versorgung. Es wurde betont, dass die Konzentration komplexer medizinischer Leistungen in größeren Zentren und die Verlagerung weniger anspruchsvoller Behandlungen in kleinere Krankenhäuser notwendig sind, um die vorhandenen Ressourcen effizient zu nutzen. Gleichzeitig wurde die Wichtigkeit einer flächendeckenden Versorgung, auch in strukturschwachen Regionen, hervorgehoben. Die Sicherstellung dieser Versorgung erfordert eine enge Zusammenarbeit der Krankenhäuser und die Entwicklung neuer Versorgungsstrategien.

Auch das Krankenhaustransparenzgesetz war Gegenstand intensiver Diskussionen. Dieses Gesetz sieht die Einführung von sogenannten Leistungsgruppen vor, um Qualitätsanforderungen besser überwachen und sicherstellen zu können. Dabei wurden offene Fragen im Hinblick auf Personalstandards, Übergangsfristen und die Abgrenzung der Leistungsgruppen diskutiert. Der Ausschuss erkannte den zusätzlichen Verwaltungsaufwand, betonte jedoch, dass eine stärkere Strukturierung und Transparenz langfristig von Vorteil sein werden.

Im Rahmen der Ausschussarbeit wurde zudem die Einführung des Hybrid-DRG-Systems thematisiert, das stationäre und ambulante Leistungen kombiniert. Die Mitglieder sahen hierin eine große Chance, um die Schnittstellenprobleme zwischen den beiden Sektoren zu reduzieren und die Patientenversorgung zu verbessern. Auch die Notfallversorgung, insbesondere ihre Organisation und Finanzierung, wurde als wichtiges Thema für die kommenden Sitzungen identifiziert.

Abschließend formulierte der Ausschuss klare Handlungsempfehlungen: Die Qualität der Versorgung muss stärker in den Fokus rücken und die zur Verfügung stehenden Mittel sollten gezielt eingesetzt werden. Es wurde betont, dass nur durch strategische Investitionen

und eine durchdachte Planung die anstehenden Herausforderungen bewältigt werden können. Der Ausschuss wird in den kommenden Sitzungen weiterhin an diesen Themen arbeiten und dabei auch die Einführung **innovativer Modelle wie den „Physician Assistant“** und das Hybrid-DRG-System vorantreiben.

Die Arbeit des Ausschusses war geprägt von konstruktiven Diskussionen, praxisorientierten Lösungsansätzen und einer klaren Ausrichtung auf die zukünftigen Anforderungen im Gesundheitswesen. Der Ausschuss bleibt ein wichtiger Impulsgeber für die Weiterentwicklung der ambulant-stationären Versorgung in Sachsen.

Dr. Sören Funck, Hoyerswerda, Vorsitzender
(veröffentlicht in der Broschüre „Tätigkeitsbericht 2024“)